universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Geschichte der Gemeinde Weikersdorf

Reinöhl, Rainer von

Wien, 1912

Die Familie Doblhoff

urn:nbn:at:at-ubi:2-3970

Die Familie Doblhoff.

Mit Ausnahme der Erbauer unserer Burgen, der Türsen, hat sich keine Familie solange im Besitze unserer Schlösser behauptet als die Familie Doblhoff. Und so wie der Name der Türsen und der Pilichdorfer, der Walseer und der Puchheime auf den Blättern der vaterländischen Geschichte ehrenvoll verzeichnet steht, haben sich auch mehrere Mitglieder der Familie Doblhoff durch erhebliche Verdienste um den Staat hervorgetan.

Sie leiten ihr Prädikat von einem „uralten adeligen Ahnsitze" in Tirol, dem unterhalb des Schlosses Tirol bei Meran gelegenen Doblhofe, ab, welcher bis zu den napoleonischen Kriegen im Besitze der Familie geblieben ist, um welche Zeit ihn Anton Freiherr von Doblhoff-Dier verkauft hat. „Tobel" heißt eine Schlucht, und der Name Doblhof kommt auch in Ober- und Nieder-Oesterreich und Steiermark vor. Und zwar liegt in der Gemeinde Kulm des steirischen Gerichtsbezirkes Neumarkt ein landtäfliches Gut Doblhoff. Letzterer Umstand hat Wisgrill zu den Irrtum verleitet, den in Wien 1648 verstorbenen Professor des kanonischen Rechtes Bernhard Holler der Familie Doblhoff beizuzählen.

Wir können das Geschlecht bis in das 16. Jahrhundert zurückverfolgen. Am 2. Juli 1582 wurde nämlich zu Prag ein Philipp Holler wegen der dem Erzhause geleisteten Hausdienste mit einem adeligen Wappen begnadet. Philipp war in Lienz geboren, ein Zögling des Bischofs von Naumburg, Julius Pflug, und diente 1569 als kaiserlicher Edelknabe. Wegen seiner Gelehrsamkeit rühmlich bekannt, wurde er zugleich mit Herrn magister Mahlers als zweiter Lehrer am kaiserlichen Hofe angenommen.

Nun weisen unsere Kenntnisse eine Lücke auf, welche eben Wisgrill durch den oben genannten Bernhard Holler ausfüllen wollte. Das nächste uns sicher bekannte Mitglied der Familie ist Johann Holler. Er war Stadt- und Landrichter in Meran und hat sich, wie seine Söhne Franz und Georg, bei verschiedenen Gelegenheiten ausgezeichnet, weshalb ihm Leopold I. am 6. Mai 1692 den rittermäßigen Adelsstand mit vier Ahnen und eine Wappenverbesserung sowie das Prädikat von Doblhoff verlieh. Der ältere Sohn Franz versah als Feldarzt in acht Feldzügen das große Feldspital der alliierten Armeen zur allgemeinen Zufriedenheit. 1691 bis 1702 war er Professor an der Universität Innsbruck und Landesgerichtsphysikus in den oberösterreichischen Landen.

Fünfmal bekleidete er das Dekanat und einmal das Rektorat der genannten Universität, deren Aula noch heute sein Bild schmückt. Er hinterließ mehrere Schriften: „Vita humana morbus continuus seu tractatus de morbis aetatum“ 1693 („Das menschliche Leben eine beständige Krankheit oder Abhandlung über die Krankheiten des Alters“), „Clavis Sanitatis“ 1696 und 1700 („Gesundheits-Schlüssel“) und „De usu et abusu choccola, Thee, Caffee et Tabaci“ 1698 („Ueber den Gebrauch und Mißbrauch von Chokolade, Thee, Kaffee und Tabak“). Ferner war er Leibarzt des berühmten Türkensiegers Karl Leopold, Herzogs von Lothringen und Bar, und nach dessen Tode der verwitweten Königin von Polen, Eleonora, Schwester Leopolds I., endlich des Kaisers Josefs I. Der jüngere Sohn Georg hat sich während der schweren Kriege durch Werbung von Truppen und Sorgfalt für ihre Verpflegung bei ihren Durchmärschen durch Tirol verdient gemacht.

Beider Vetter Jeremias war Gerichtsschreiber der Herrschaft Ehrenberg und zeichnete sich im spanischen Erbfolgekriege 1703 derart aus, daß er „wie seine Vettern aus dem Etschtal“ mit dem Prädikate Doblhoff in den Adelsstand erhoben wurde. Als nämlich die Franzosen und Baiern sich 1703 in Tirol mit einander verbinden und dann gemeinsam gegen Wien vordringen wollten, erhob sich ähnlich wie 1809 die Bevölkerung Tirols, trieb die Franzosen und Baiern aus dem Lande und befreite dadurch Oesterreich aus einer großen Gefahr. Jeremias seinerseits vergrub bei dem Anmarsche der Feinde das vorhandene Pulver und Blei. Nachdem die Feinde den Ehrenberger-Paß eingenommen hatten, bot er wie in den anderen Gerichten Tirols auch in seinem die Schützen und Untertanen auf, versah sie mit der wieder ausgegrabenen Munition, besetzte im Einvernehmen mit dem Fähnrich Khuen zuerst alle Ausgänge, schloß dann die Festung ein und bedrohte sie mit aufgestellten Stücken. Dadurch sah sich die aus einem Lieutenant mit sechs Mann bestehende Besatzung gezwungen, den wichtigen Punkt zu übergeben. Auch nach dem Falle der Festung ließ er sich durch den Hauptmann J. Ph. von Coppenhagen, der dies alles schriftlich bekundete, zur Landesverteidigung gebrauchen.

Der berühmte Arzt und Professor Franz war mit Katharina von Mayr vermählt, seiner Ehe entsproß eine Tochter Marie Cordula, welche mit dem berühmten Staatsmanne der großen Kaiserin, Johann Christof Freiherrn von Bartenstein, verheiratet

war, und ein Sohn Karl Hieronymus, der eben 1741 Herr der Herrschaften Weikersdorf, Rauhenstein und Rohr wurde.

Die Entwicklung Weikersdorfs während des aufgeklärten Absolutismuses 1741—1792.

Carl Hieronymus Holler von Doblhoff war in erster Ehe mit Therese von Dier, der Tochter des Hofrates Carl Josef v. Dier verheiratet, dessen Grabmal früher in der Augustiner-Kirche in Wien war und dann in die St. Helena-Kirche übertragen worden ist (neben dem rechten Seitenaltar, gegenüber dem Grabmal Piazzonis,



Abb. 33. Der Doblhoffpark.
Nach einem Aquatintablatte von Haldemang in K. Hosers „Naturschönheiten und Kunstanlagen der Stadt Baden 1803". (Stadtarchiv.)

siehe Abb. 32). Wie glücklich seine erste Ehe gewesen sein muß, ergibt sich daraus, daß Hofrat von Dier 1756 nicht den seinen Namen tragenden Enkel, sondern seinen Neffen Anton Holler v. Doblhoff zu seinem Erben einsetzte. 1757 erhielt Doblhoff die Erlaubnis, das Dier'sche Wappen mit dem seinigen zu vereinigen; der Aelteste der Familie führt seitdem den Namen Doblhoff-Dier und besitzt das Dier'sche Fideicommiß, welches aus einem Hause auf dem Graben und einer Geldsumme besteht. Zu den drei Herrschaften, welche ihm seine zweite Frau, die Witwe Piazzoni zu-